

22

# Als Bottfr. Neublinger/

Bey der Rechten Besliezener / *Studioſus*,

Wie auch

Mälzen-Bräuer in der Stadt Thorn /

Anno 1719. den 30. Novemb. am Tage Andreä,

Mit der

*Non datur la-  
men Ciris;  
ex deceptu  
nervi p*

Biel Ehr- und Zugend-begabten

E R A U E Y

# Anna Bachschlagerin

## geb. Schwitzerin /

## Sein Hochzeit-Fest

celebrirte,

Hat dieses aus väterlicher Zuneigung und wolmeinenden Erinnerung

## Beyderseits jungen Ehe-Leuten

auffsetzen wollen

M. Dieterich Otto Neublinger /

Der Christl. Osterodischen Gemeine Pastor Prim. und  
Scholæ Inspector.



E H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Rath's und Gymnafii Buchdr.

= 11. 164. 4. 11. 60



16.  Je unartige Welt hat auf Braut und Bräutigam immer was zu sprechen; Es ist ein seltenes Wildpret wann Sie unberedet von ihr kommen. Weisse Raben/ schwarze Schwanen sind zu finden/ aber keine unberechte Bräute und Bräutigams. Jupiter non omnibus placet. Gott gefällt nicht allen; doch vielen Alle Glaubige haben an ihrem Gott das beste Wolgefallen/ und finden in Ihm das süsseste Vergnügen: Sie sprechen: Deus nobis sufficit. Gott ist uns schon genug / oder mit dem Hugone Carenli in dessen Comment. über den 73. Psalm: Nimiis avarus sit, cui Deus non sufficit. Der müste sehr geizig seyn/ den Gott mit seinen Gütern nicht vergnügen könnte. Braut und Bräutigam dagegen, die Gott vor den Stiffter ihrer Ehe und Chestandes erkennen gefallen niemanden. Jenem Italienischen Poeten/ Aretino, wurden einstes zwey sonderbare Ketten geschenket / wovon eine dergestalt verfertiget/ daß/ wo sonst Glieder oder Ringe zu erscheinen pflegen/ an dero Stelle lauter Ohren zu sehen waren; Die andere war von einer Menge Zungen eingeschrenket. Neu-angehende Ehe-Leute werden insgemein mit solchen Präsenten von der Welt begabet; Sie haben oft so viel Zungen und Ohren wider sich/ als Glieder in den längsten Ketten können gezehlet werden. Es ist nicht auszusprechen/ was die gottlose in dem Argen liegende Welt den armen Verlobten weiß vorzurücken: Bald sind sie ihr zu schön/ bald zu heßlich; bald zu reich/ bald zu arm; bald zu still/ bald zu hardie, und was dergleichen mehr. Ihre Fehler mögen noch so klein seyn/ müssen sie insgesamt in voller Srite aufs Tapet kommen. Geschickte Medici suchen in der Anatomic jede partes corporis humani aufs genaueste hervor/ und unterlassen nicht, dieselbe nach der

der Reihe denen Zuschauern vor Augen zustellen: So handelt die Welt mit jetzt erwehnten Personen/ keine Schwachheit wird übergangen/ die sie nicht sollte auffs schwärfeste untersuchen/ und zu dero bekränkungen ausbreiten. Bekandt ist das gemeine Sprichwort: Minima non curat prætor. Kleinigkeiten muß man nicht zu Hölken drehen. Dieses läßet die Welt bey andern gelten/ wann sie gleich in dem Laster-Koth bis an den Hals stecken; aber den in ehelicher Liebe verknüpften Herzen will sie solches keinesweges zustehen. Da muß alles hervor und an den Glocken-Strang gehangen werden/ damit Ereti und Plethi auch hie von connoissance haben mögen: O thörichte Welt! die Schrift nennet sonst die verliebten alte Susannen-Brüder Narren: Die Welt mag in diesem Fall auch also heißen. Was ist denn bey so gestallten Sagen zu thun? Sollen sich etwa neu-antretende Ehe-Leute derschänderischen Welt deshalb mit Gewalt widersezen/ und mit ihr in ein querelle begeben/oder gar zu Tode grämen? Ach nein! der allerbeste Rath ist dieser/ daß sie sothane Thorheit der Welt mit Christlicher Großmuthigkeit verachten/ man kan ihr doch das Maul nicht stopfen. Hunde können ja nichts anders als bellen/ und Gänse nichts anders als schnattern: Wenn die Welt lang genug gebellet/ geschnattet/ muß sie doch endlich schweigen.

Geliebter Sohn/ da du schlüssig worden/ deinen Ehe-  
sen mit dem Ehestand zu verwechseln/ und dir darumb ei-  
ne Braut erkiest/ mit der dich häuflich niederzulassen/ be-  
fürchte ich/ die Welt werde dirs auch nicht schenken/ son-  
dern ihrer alten Gewohnheit nach/ mit verkehrten unzeitli-  
gen Urtheilen tapffer an dich sezen; Laß dichs aber nicht  
irren/ genug/ daß du dir eine Braut erwehlet/ mit welcher  
du/ deine Eltern/ und sämtliche Anverwandte zufrieden

# Wozu diest du dir Legitimat<sup>dag</sup>? Findest du dich von mir  
# <sup>zu dir</sup> <sup>zu mir allein</sup>

seyn können. Und warumb nicht? Ist Sie doch eine Per-  
fetta, <sup>die</sup> <sup>sohn von</sup> gutem Rüff, ehrlichen Geschlecht, und rühmlichen  
hafft, <sup>dier</sup> <sup>adecbit</sup> Stande; mit Gottesfurcht, Häuflichkeit und andern Qua-  
litäten, die man an einem tugendhafften Weibes-Bilde er-  
wirkt. fordern mag, satsam begabet. Kurz; Sie ist die von  
Ja Gott bescheeret, darumb sentiet de te mundus, quid velit,  
Sie kan mit all ihrem Urtheilen weder deinen Schaden  
noch ihren Nutzen befördern. So wenig der Mond das  
bellen eines Hundes; So wenig achte du das Urtheil die-  
ser Welt.

Indessen ist mein väterlicher Wunsch: Der HERR  
wolle deinen Ehe-Stand von oben herab reichlich geseg-  
nen, Euer Beiderseits Merken in unzertrennlicher Liebe  
fest verknüppfen, des höllischen Asmodi Gewalt steuern,  
die süßen Früchte einer keuschen Ehe geniessen lassen, eure  
Jahre mehren, und wenn dieselben nach dem Willen  
Gottes sich geendiget, Euch zur Hochzeit des  
Lammes führen!

